

Erzähler vom Westermwald

Hachenerberger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
„Wöchentliches Sonntagsblatt“.
Hachenerberger Tageblatt.
Hachenerberger Tageblatt.
Hachenerberger Tageblatt.

Erchein an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 20. Mai 1916

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaarte Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Restbeilage 40 Pf.

8. Jahrg.

„Jetzt oder niemals.“

(Am Wochenanfang.)

Die Königin Wilhelmine von Holland hat in der letzten Woche ein Wort tiefer politischer Erkenntnis gesprochen, als sie dem greisen Ministerpräsidenten van der Linden zu seinem 70. Geburtstag ihr Bild zur Unterschrift sandte: „Nunc aut nunquam“, oder nie — das sei die Lösung für jeden, der das Wort des Staatsmannes eine starke und schnelle Entscheidung und ein heftiges Verantwortungsgefühl mit sich bringt, das zu jeder Stunde aus den Dingen hervorgeht, den Ruf zum Handeln heraus hört, das in der Zeit der Not und der Gefahr die Verantwortung auf sich nimmt. Diese Worte sind in der Tat ein Wort der Weisheit, das in der Zeit der Not und der Gefahr die Verantwortung auf sich nimmt. Diese Worte sind in der Tat ein Wort der Weisheit, das in der Zeit der Not und der Gefahr die Verantwortung auf sich nimmt.

der Kaiserstadt an der Adria aus dem Flugzeug abgeworfen hat, haben der angeblich schwächenden Stadt auch keine „Erlösung“ bringen können. Wohl aber haben sie manchem italienischen und nichtitalienischen Leser Bauchgrimmen verursacht. In sarter Würdigung unberechtigter Verdienste ist darum Herr d'Annunzio am 15. März, in Tirol und an der Kärntner Front von den lustigen Soldaten Österreichs in Tausenden von kleinen Häusern verewigt worden, bei denen nicht nur die Vorderseite, sondern auch das Dach (damit die italienischen Flieger es sehen können) den Ehrennamen zeigt: „Villa d'Annunzio“.

„Jetzt oder niemals“ — im Tal der Etsch und der Brenta haben unsere österreichischen Bundesgenossen jedoch den Ruf erklingen lassen. „Jetzt oder niemals“, so hieß es heute vor drei Monaten auch im deutschen Hauptquartier, als am 20. Februar die gewaltige Schlacht von Verdun ihren Anfang nahm. An der unwahrscheinlichen, an der schwersten Stelle wurden die Schlaghämmer des deutschen Heeres eingesetzt. 51 französische Divisionen sollen bereits in diesen Höllentesseln geworfen worden sein, ohne daß man doch das langsame, aber stetige Vordringen der Deutschen hat hindern können. Nicht nur die 17-jährigen, sondern auch die Regener und Marokkaner hat Frankreich in die Front geworfen, weil der Menschenverstand so ungeheuer war. Wenn auf deutscher Seite die Menschenleben gespart und die Fortschritte demgemäß auch nur langsam erzielt werden, so hat doch unsere Einstellung am Nordrand der Höhe 304 bewiesen, daß in unserem Vordringen Fähigkeit und noch immer der entschlossene Wille der Lage vor dem ersten Angriff steht.

In der vergangenen Woche haben insbesondere die unerhörten blutigen Stürme, mit denen die Franzosen die Höhe wieder zu gewinnen hofften, bewiesen, wie bedenklich den Franzosen selbst ihre Stellung in und um Verdun erscheint. Ihren stürmenden schwarzen Truppen mischen sie neuerdings einige Weiße bei, auf daß der Zusammenhang dieser Sturmhaufen etwas fester werde. Meist werden es wohl Angehörige von Spezialtruppen sein: Bioniere, Schützen, Handgranatenwerfer. Einen Erfolg haben die Stürme indessen bisher nicht erreicht. Aber die Deutschen werden in der Rechnung wachsen und steigen. Vergeblich suchen die Franzosen die Engländer zu einer hilfreichen und rettenden Unternehmung anzufacheln. Schwerlich werden die Schöne Albions sich zu ernstlichen Opfern bereit finden. Inzwischen hofft das ganze deutsche Volk, daß unsere Kriegsführung auch gegenüber diesem hinterlistigsten aller unserer Feinde demnächst Kampfruf und Barocke werden aufgeben können.

„Jetzt oder niemals.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch die Kriegsergebnisse ist es einer großen Zahl deutscher Väter aus den drei Ostprovinzen nicht möglich, in ihre Heimat zurückzukehren. Viele sind in Schwierigkeiten geraten, da sie ihr Vermögen in Rußland zurücklassen mußten und ihre Einkünfte für sie nicht erreichbar sind. Ähnlich ergeht es vielen ständig in Deutschland lebenden Vätern, die von ihrem in Rußland festliegenden Vermögen abgeschnitten sind. Deshalb ist eine Darlehnskasse für Väter bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin ins Leben getreten, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den in Deutschland befindlichen Vätern die notwendigen Mittel in Form von Darlehen zu verschaffen. Zur Vergebung dieser Darlehen hat sich die Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin bereit erklärt. Die Darlehensnehmer verpflichten sich, die ihnen gewährten Vorschüsse nach Friedensschluß zurückzahlen. Anträge sind zu richten an den Baltischen Vertrauensrat, Berlin W. 57, Bülowstraße 88 I.

+ Das mecklenburgisch-schwerinsche Ministerium des Innern hat neuerdings Höchstpreise für Pühnererei für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin festgesetzt. Der Höchstpreis für das Ei beträgt beim Verkauf durch den Produzenten 12 Pfennig und beim Verkauf durch den Handel an den Verbraucher 15 Pfennig. Verkauft der Produzent unmittelbar an den Verbraucher, so gilt gleichfalls der Höchstpreis von 15 Pfennig. Für Ausfuhr aus dem Großherzogtum ist die Genehmigung der Kreisbehörde für Volksernährung notwendig, für Ausfuhr mit Post oder Bahn an die Magistrateabteilung für Lebensmittelversorgung zu Berlin und die staatliche Kriegsverwaltungskommission zu Hamburg ist keine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Die Verordnung bezweckt, die vielfach übermäßigen Gewinne des Zwischenhandels unmöglich zu machen, die Ausfuhr zu angemessenen Preisen soll nicht behindert werden.

Hus In- und Ausland.

Leipzig, 19. Mai. Der Kaufmann Willem Drooghever aus Holland wurde heute vom Reichsgericht von der Anklage des Landesverrats freigesprochen.

Münster i. W., 19. Mai. Der Vorsteher des Westfälischen Bauernvereins, Freiherr Clemens von Lüdow auf Stövern, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Er

war lange Jahre hindurch Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und wurde vor drei Jahren ins Herrenhaus berufen.

Budapest, 19. Mai. Nach einer Bukarester Meldung sind die Schwierigkeiten, die in der letzten Zeit die Getreideausfuhr aus Rumänien behinderten, nun behoben und es werden täglich 300 Waggons Getreide aus Rumänien nach Deutschland abgehen.

Paris, 19. Mai. In Sachen der Rouener Affäre wegen betrügerischer Befreiung vom Seereschiffen wurden laut „Temps“ der Staatsanwalt Polnot, der als Mitglied der Untersuchungskommission gegen Geld zurückstellte, sowie der Pfarrer Samson und der Beamte Grand verhaftet.

London, 19. Mai. Leutnant White, ein Sohn des aus dem Burenkriege bekannten Feldmarschalls Sir George White, wurde in Wales verhaftet unter der Anklage, Walliser Bergleute zum Streik wegen der Erschießung des Zrenführers Connolly aufgehetzt zu haben.

Deutscher Reichstag.

CB. Berlin, 19. Mai.

(20. Sitzung.)

Etat des Innern.

Abg. Siebel (Soz.): Die Sozialpolitik muß fortgesetzt werden. Die Fürsorge für die Arbeiter bedeutet nichts Geringeres, als das deutsche Volk leistungsfähig und widerstandsfähig zu erhalten auf allen Gebieten. Während der gewerbliche Mittelstand und das Handwerk am Rande des wirtschaftlichen Zusammenbruchs stehen, während die zum Teil guten Löhne der Arbeiter durch die furchtbare Teuerung entwertet werden, sehen große Interessentengruppen den Krieg lediglich als Profitgelegenheit an. Arbeiter, die unter dem Druck der Teuerung Lohnerhöhungen anstreben, sind mehrfach einfach entlassen worden. An Vergarbeiter werden noch Hungerlöhne gezahlt. Bei manchen Privatangestellten-Gruppen ist ein Rückgang der Gehälter festgestellt worden. Redner spricht dann von der gesteigerten Frauenarbeit, die gering bezahlt werde, fordert Arbeiterinnen- und Jugendbeschäftigung.

Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Richter: Die Reichsverwaltung erkennt die dringende Notwendigkeit der Arbeiterfürsorge, des Frauen- und Kinderschutzes an; eine derartige Politik muß nach dem Kriege so umfassend wie möglich geübt werden. Auch in der außergewöhnlichen Gegenwart tut die Reichsregierung ihr Möglichstes, die Grenzen der bisherigen Sozialpolitik zu wahren. Ausnahmen mußten gestattet werden, um die Kriegswirtschaft nicht zu gefährden, aber auch bei diesen Ausnahmen ist besonders für den möglichen Frauenschutz gesorgt worden. Der Spar- und ähnliche Maßnahmen, die im wohlverwogenen Interesse getroffen worden sind, werden im Reichsamt des Innern eingehend auf ihre Wirkungen geprüft und etwa nötige Änderungen bei den Militärbehörden angeregt werden. Das Nachbatterbot ist vorläufig gesichert.

Abg. Gotheim (Vp.). Wir bedauern, daß die Kriegsunterstützungen vielfach nicht ausreichend sind und daß besonders einzelne behördliche Stellen noch dazu gegen Wortlaut, Sinn und Geist des Kriegsunterstützungsgesetzes verstoßen. Da ist es verhältnismäßig erfreulich, wenn viele Gemeinden und private Organisationen ihr Möglichstes tun, um ihrerseits Kriegerfamilien, aber auch andere notleidende Volksteile über die schwere Zeit des Krieges hinwegzubringen. In der Heimstättenfrage stehen meine politischen Freunde auf dem Boden der von der Kommission angenommenen Resolution. Die vorkommenden Abweichungen von der Friedenspraxis des Arbeiterschutzes sind bedauerlich; es muß deshalb dafür gesorgt werden, etwaige üble Wirkungen zu verhindern. Dem von unseren Feinden angebotenen Wirtschaftskrieg nach dem Krieg können wir getrost entgegengehen. Die werden selbst mit sich zu tun haben. Die zur Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten geforderten Schiedskommissionen begrüßen auch wir; sie sollten sogar eine dauernde Friedenseinrichtung werden. Das von uns beschlossene Hausarbeitsgesetz ruht noch immer im Kasten; es sollte baldmöglichst kommen.

Abg. Dr. Stresemann (natl.) beschäftigt sich mit der Teilung des Reichsamts des Innern und die Ausschaltung der Ernährungsfragen hieraus. Ich meine die Schaffung eines Reichshandelsamts oder eines Reichsamts für Handel und Industrie, das namentlich den Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft zu leiten haben würde. Solche Ämter bestehen in allen anderen großen Ländern. Der uns angebotene Wirtschaftskampf darf doch nicht mit einem mitleidigen Aufschlagen abgetan werden. Auch an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England hätte früher kein Mensch geglaubt. Redner bespricht die kommende Überleitung von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft und hofft, daß die Reichsregierung gemäß einer im Reichshauswirtschaftsausschuß angenommenen Entschließung für den Wiederaufbau und Ausbau der deutschen Handelsflotte ausreichende Mittel zur Verfügung stellen wird. Mit den bisherigen Rednern stimmen wir in Bezug auf Arbeiterschutz und Sozialpolitik überein. Der Sparzwang für Jugendliche ist von erheblichem Wert, das Kriegsunterstützungsweesen muß weiter ausgebaut und die Frage der im Felde befindlichen Handelsangestellten im Auge behalten werden. Hierauf verlegt sich das Haus.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor, stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und lebten mit einigen Gefangenen zurück. Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt—Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen. Auch feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eins durch Infanteriefeuer südlich Bailluy, die anderen vier im Luftkampf bei Aubreville, am Südrand des Hennenwaldes, bei Roscourt und südöstlich von Verdun. Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste und Unterflurströme, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, Pol, Dünkirchen, Voperinghe, Amiens, Chalons, Snippes mit Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger im Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien 19. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die an der küstentländischen und Rätischer Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unsern Truppen unlängst gewonnenen Stellungen östlich Montefalcone abgeschlagen. Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte die Bahnhofsanlage von San Giorgio di Nogaro und die feindliche Seeflugstation nächst Grado erfolgreich mit Bomben. An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unaufhaltsam Raum. Auf dem Armenterarrücken wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Unsere zwischen dem Ahrach- und Laintale vorgerückten Kräfte unter Führung Seiner k. und k. Hoheit des Feldmarschalleutnants Herzogs Karl Franz Joseph trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich heute früh der italienischen Werk: Campomolon und Toraro. Zwischen Laim- und Brandtal (auf Ballarja) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im Etschtale mußten die Italiener die Orte Marco und Nori räumen. Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffs gemachten Gefangenen hat sich über 10 000 Mann und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreiches Fortschreiten der österreichisch-ungarischen Offensive in Südtirol.

Schwere Verluste der Italiener.

Wien, 20. Mai. (W. T. S. Nichtamtlich.) Nach dem heutigen Wiener Bericht ist der Feind vom Col Santo vertrieben. Seit Beginn des Angriffs nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen 257 Offiziere und über 12 900 Mann gefangen, erbeuteten 107 Geschütze, darunter zwölf 28-Zentimeter-Haubitzen, sowie 68 Maschinengewehre.

Die Russen im Kaukasus zurückgeschlagen.

Dass die Russen an der Kaukasusfront den kräftigen türkischen Widerstand nicht zu bezwingen imstande sind und ihr Vormarsch zum Halten gekommen ist, wird durch den folgenden amtlichen Bericht aus Konstantinopel von neuem bestätigt.

Im Kaukasus haben wir im Abschnitte von Bitlis durch unser Artilleriefeuer mit Schanzarbeiten beschäftigte feindliche Truppen geschlo. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments zu später Stunde unsere östlich der Ortschaft Aghnot westlich von Sens aufgestellte Abteilung an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht, und der Angriff des Feindes scheiterte. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon zur Verstärkung und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis Mittag, schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er schwere Verluste erlitt und eine Anzahl Gefangene sowie Waffen und Munition in unseren Händen ließ. Die Angriffe, welche der Feind am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berg Haret Tepe, 40 Kilometer östlich von der Ortschaft Balburt, sowie gegen unsere Stellungen bei Ad Dagh, 10 Kilometer südlich von dem genannten Berge, machte, wurden sämtlich mit ungeheuren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Dass die Russen auch auf dem linken türkischen Flügel im Küstenabschnitt nicht weiter vorankommen, geht aus dem Schluß der obigen Meldung hervor, wonach sich die Russen in jener Gegend mit Befestigungsarbeiten be-

schäftigen, also nicht an Angriff, sondern Verteidigung denken.

Die Engländer auf Kreta.

Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Athen haben die englischen Kriegsschiffe die Sudabai noch immer nicht verlassen, sondern sich im Gegenteil dort häuslich eingerichtet. Am Strande sind Spielplätze für Tennis und Fußball eingerichtet worden. Die griechische Regierung erlaubte den Bau eines englischen Telegraphenamts in Suda.

General Marchand gefallen.

Einer der bekanntesten französischen Offiziere, General Marchand, ist, wie aus Rotterdam gemeldet wird, auf den französischen Schlachtfeldern gefallen, nachdem er bereits einmal verwundet gewesen war.

Marchand ist in der ganzen Welt berühmt geworden durch die Expedition vom französischen Kongogebiet nach dem Weißen Nil, die er als Oberst führte. Er pflanzte am 12. Juli 1898 in Fashoda die französische Flagge auf, was beinahe zum Kriege zwischen Frankreich und England geführt hätte. Ritzner erschien mit Rildampfern und einer schnell zusammengerafften Schar von Soldaten in Fashoda und forderte Marchands Abzug. Dieser weigerte sich und wollte bewaffneten Widerstand leisten, aber die französische Regierung gab nach und lieferte 1899 den Sudan der englischen Oberhoheit aus. Marchand kämpfte später noch in China während der Boxerunruhen, trat dann als Oberst der Kolonialinfanterie in den Ruhestand, aus dem ihn der Weltkrieg wieder unter die Fahnen rief.

Von U-Booten versenkt.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind außer dem Dampfer „Hera“ noch die deutschen Dampfer „Kolga“ und „Bianca“ auf der Höhe von Landsort durch ein russisches U-Boot versenkt worden. 13 Mann von der „Kolga“ wurden durch den schwedischen Dampfer „Södra Sverige“ gerettet. Der Kapitän, der zweite Steuermann und weitere zwei Leute werden vermisst. Der Kapitän der „Bianca“ wurde gefangen genommen, die Besatzung gleichfalls von der „Södra Sverige“ gerettet. Zwei Mann waren leicht verletzt.

London, 19. Mai.

Der britische Dampfer „Mac Relach“ wurde in der Nordsee versenkt. Ein Mann tot, zwei verwundet. Die übrigen wurden gerettet. — Der französische Dampfer „Mira“ wurde versenkt. — Der amerikanische Konsul von La Rochelle telegraphierte nach Washington, daß sich an Bord des englischen Dampfers „Gretia“, der torpediert wurde, 18 amerikanische Bürger befanden.

Kleine Kriegspost.

Sofia, 19. Mai. Die russische Flotte ist in Begleitung von Flugzeugen in der Richtung gegen Varna ausgelaufen. Man glaubt, daß ein neuer Überfall auf Varna vorbereitet wird.

Zürich, 19. Mai. Die „Blätter des Jura“ melden, daß die französischen Kontingente der russischen Truppen an der Bogelentfront vereinigt und ihre Bestände durch indische Abteilungen verstärkt wurden.

Paris, 19. Mai. Der General Gallieni mußte sich einer Operation unterziehen, die vollen Erfolg hatte.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Das Rätsel der „Tubantia“.

Haag, 19. Mai.

Das holländische Marineministerium teilt mit, daß die Untersuchung der Ursache des Untergangs der „Tubantia“ sein endgültiges Ergebnis erzielt hat.

Von der deutschen Admiralität seien die in den Booten der „Tubantia“ gefundenen Metallstücke als Teile eines deutschen Torpedos anerkannt worden. Das Unterseeboot, das diese führte, habe den Torpedo aber nicht am 16. März auf die „Tubantia“, sondern schon am 6. März auf ein britisches Kriegsschiff versenkt, sein Ziel aber verfehlt.

Die holländische Regierung wird auf eine eingehende Untersuchung dringen, um volles Licht in die rätselhaften Angelegenheit zu bringen.

Washingtoner Friedensgespräche.

Haag, 19. Mai.

In recht ausgiebig amerikanisch gefärbter Manier hat sich Präsident Wilson im Briefklub zu Washington über den Krieg und die Friedensvermittlung ausgesprochen. Der Präsident meinte zur Friedensfrage, er sei nicht allein Meister, sondern der Diener seines Volkes, das erschwere die Angelegenheit. Aus zwei Gründen wünschten die Amerikaner sehr den Frieden zu erhalten: erstens weil sie an und für sich friedliebend seien und der Krieg außerhalb Amerikas wüte, und zweitens weil nach der Ansicht der Amerikaner der Krieg die davon Betroffenen bereits frant-hast unverantwortlich gemacht habe. Amerika müsse einen moralischen Eindruck ausüben. Wilson sagte dann:

Falls ich meinen moralischen Einfluß auf einen anderen nur dadurch erhalten kann, daß ich ihn von Zeit zu Zeit niederlege, wenn das der einzige Weg ist, auf dem ich ihm Achtung abzwingen kann, so liegt das in seinem eigenen Interesse, wenn ich das tue.

Ferner betonte der Präsident, er sehe voraus, daß Amerika bestimmt ersucht werden wird, Friedensvermittlungen einzuleiten und nach dem Kriege mitzuarbeiten, um alles wieder ins gute Gleis zu bringen. „Wir sind“, schloß er, „alle in derselben Not. Wenn niemand übrigbleibt, der den Frieden vermitteln und zur Ruhe ermahnen kann, wo soll dann die Welt den Einiger finden, der unparteiisch genug ist, nach Kriegsende durch Ratsschlüsse eine Lösung zu finden?“

Amerikaner für Englands Demütigung.

New York, 19. Mai.

Die Entrüstungsbewegung gegen die britische Regierung breitet sich aus. In den meisten katholischen Kirchen des ganzen Gebietes der Vereinigten Staaten wurden Requiem oder Gebettstunden für die hingerichteten Führer des irischen Aufstandes abgehalten. Monsignore Macquirt von der St. Paulskirche in New York forderte die Gemeinde auf, Gott zu bitten, England zu demütigen, indem

er die Hinrichtung der irischen Führer eine Tat des Sinns nannte. Der Bischof sagte, wenn Gott verbrennen schlägt er mit Torheit.

Etwa 120 Versammlungen wurden in den verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten mit Einschluß Kanadens abgehalten, um die Sympathie mit der irischen Sache und den Abscheu über Englands tyranische Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes auszudrücken. Die Redner verglichen den irischen Aufstand mit der Lösung Amerikas von England. An einer Versammlung in der Carnegie Hall in New York nahmen über 3000 Personen teil. 20 000 konnten wegen an Raum keinen Zutritt finden. Der Richter des irischen Gerichtshofes Savagan erhob sich zum Gedächtnis der irischen Märtyrer von 1916 und gab einen Überblick über die Verdienste, die Selbstlosigkeit, die Vaterlandsliebe, Tapferkeit der hingerichteten Führer. Einige Redner riefen den jüdischen deutsch-amerikanischen Streikern wies darauf hin, daß Präsident Wilson die irischen Vorkämpfer der Humanität angenommen habe und verpflichtet sei, mit England wegen der irischen Führer zu unterhandeln, die keine irischen Kriegsgefangenen seien. Jede Erwähnung von Redmonds oder Carsons hatte anhaltendes und Rufe „Schmach den Mördern“ zur Folge. Die Vorkommnisse haben die Sympathien für Großbritannien überall stark herabgedrückt.

Wilson's Postprotest nach London.

New York, 19. Mai.

Eine neue amerikanische Note, die Einspruch gegen britischen Postbeschlagnahmungen erhebt, soll nach dem Bericht aus Washington in der nächsten Woche veröffentlicht werden.

Bei der Abfassung der Note werde das amerikanische Departement eine große Anzahl von Eingefallen annehmen, die für eine Million oder eine höhere Anzahl von Stücken der amerikanischen Postbeschlagnahme worden sind und daß nicht einmal eine diplomatische Note eine Ausnahme gemacht worden sei. verbindliche Unterhandlungen über den Gegenstand vor kurzem stattgefunden. Es ergab sich, daß die Regierung kein anderer Weg offen, als durch schwerer mehr Nachdruck zu verleihen. — Wenn man hört, Kling's leidlich!

Unsere Kameruner in Spanien.

Berlin, 19. Mai.

Es häufen sich Beschwerden darüber, daß die Kameruner in Spanien übergeführt werden, noch immer nicht veröffentlicht seien. — Daß die für die Verzögerung der von vielen ersehnten Reise nicht in einem mangelnden Interesse der Kameruner liegen, sondern in der Unterbindung der postkulturellen Verkehrswege, auch der telegraphischen, durch die die Mächte zu suchen ist, ist eigentlich selbstverständlich, aber doch, um den vielen unbegründeten Klagen gegen, ausdrücklich hervorgehoben werden. Von der Postkammer in Madrid folgendes Telegramm:

Bei 5000 eingeborenen Truppen auf Fernando zurückblieben 20 Offiziere, 53 Unteroffiziere, 1 600 Gouvernementsbeamte, 5 Ärzte; außerdem zurückgelassen 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 5 Soldaten, die später nach Spanien gebracht werden. Namen noch nicht erhältlich, folgen später.

Auch aus diesem Telegramm geht wieder hervor, gerade die Übermittlung der Namen scheitert wieder auf Schwierigkeiten. Nach Ansicht der vor kurzem aus Kamerun in Deutschland eingetroffenen Kameruner in Deutschland eingetroffenen Kameruner kann jedoch allgemein gesagt werden, daß die Kameruner in Spanien in Kamerun verhältnismäßig gering waren und in der Hauptstadt bereits sind, so daß Meldungen weiterer Todesfälle kaum zu erwarten sein dürften. Auch steht fest, daß die Kameruner in Spanien übergeführt sowie die in Fernando-Blas gebliebenen sich im allgemeinen wohl befinden.

Sobald namentliche Listen eingehen, werden sie veröffentlicht, auch ohne besondere Anfrage, wenn amtlich benachrichtigt werden. Auch werden die amtlichen Kolonialblätter und in der amtlichen Zeitung des Kriegsministeriums veröffentlicht. In welcher dieser amtlichen Blätter die Bekanntgabe erfolgt, außerdem in der gesamten Tagespresse mitgeteilt werden.

Nach privaten Mitteilungen, die aus der eben erwähnten Universitätsstadt Alcalá de Henares kommen, ist nur einem kleinen freundlichen Landstädtchen, das die Kameruner Deutschen, die dort untergebracht sind, mit ihrem Lobe ganz zufrieden sind und rasch mit der Bevölkerung vertraut wurden, da diese sie mit ihrer uneingeschränkten Wohlwollen aufgenommen haben, den barbarischen Verleumdungen, denen sie gesetzt in der ganzen Welt ausgesetzt sind, diese Mitteilung jedes deutsche Herz mit Befriedigung erfüllen. Einige unserer Kameruner haben sich gefürchtete Bürger haben unsere Kameruner bei sich zu Tisch geladen und, wenn sie sie im Straßen, nicht gebildet, daß sie ihren Kamerunern in Spanien bezahlten, wie dies in Spanien unter fremden Völkern Sitte ist. Der Berichterstatter des Kamerun, der bemerkt haben, daß die deutschen Kameruner Charakter, Willensstärke usw. anbelangt, mit den Kamerunern viele Züge gemeinsam haben, was ja nicht zu wundernehmen kann, wenn man sich der Tatsache erinnert, daß ein großer Teil der Bevölkerung dieser Gegend des Landes germanisch ammutende Vorfahren noch heute viel durchaus germanisch ammutende Vorfahren. Günstige Nachrichten liegen auch aus Pamplona, eine andere Gruppe Soldaten in der Cartagenas Zitadelle, die Bürgerlichen dagegen in Galdakao, gebracht sind. Dort war u. a. auch der Bischof im Empfang am Bahnhof erschienen. — Mehrere Ordensgeistliche haben in einem Kloster zu Oviedo Aufnahme genommen. — Mit diesen Kamerunern den aus Portugal ausgewiesenen, den sich bei der Verhaftung aus anderen Ländern nach Spanien und den sonst ständig dort Lebenden dürfte eine Anzahl der augenblicklich dort Anwesenden 5000 belaufen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 21. und 22. Mai.

4^{te} (4^{te}) Monduntergang 8²¹ (1^{te}) B.
8²¹ (8^{te}) Mondaufgang — (9^{te}) B.

Vom Weltkrieg 1915.

21. 5. In Italien wird der Kriegszustand erklärt und allgemeine Mobilmachung angeordnet.
22. 5. Kaiser Franz Josef geht in einem Aufzug an der Spitze der Truppen Italiens.

21. Mai. 1471 Kaiser Albrecht Dürer geb. — 1506 Christoph Kolumbus geb. — 1784 Dichter Ernst Raupach geb. — 1813 (20. Mai) Schlacht bei Bauten: die Franzosen zwingen die Preussen zum Rückzug. — 1839 Völkisch-Friedrich Schlegel geb. — 1849 Unabhängigkeitskampf der Ungarn: General Graf von Klapka geb. — 1895 Kompositist Franz v. Suppé geb. — 1871 Richard Wagner geb. — 1848 Kaiser Friedrich III. geb. — 1873 Dichter Joseph Freiherr v. Münch-Bellingshausen geb. — 1873 Italienischer Dichter Alessandro Dumas geb. — 1885 Französischer Dichter Victor Hugo geb. — 1909 Abbruch des deutsch-französischen Marokko-Abkommens.

Wegen Übertretung im Gebrauchsgüterhandel.

Bestimmung des Bundesrats vom 18. Mai. Er hat den Reichsanwalt anzuordnen, daß bei Gegenständen des Bedarfs Bedeckungen oder Behälter, in denen der Verbraucher abgeben werden, mit bestimmten, durch den Hersteller zu kennzeichnenden Angaben zu versehen sind. Insbesondere können Angaben vorgeschrieben werden, die den Inhalt der Ware in den Verkehr bringt, die Herkunft, den Inhalt nach Art und nach Maß oder Gewicht, den Kleinverkaufspreis. Den Kreis der kennzeichnenden Waren bestimmt der Reichsanwalt. Die gleiche Verordnung ist es — auch wenn entgegenstehende Vorlagen — verboten, den Preis für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zum Weiterverkauf unter einem Kleinverkaufspreis geliefert worden sind, zu erhöhen. Die Übertretung der Vorschriften der Verordnung ist mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark und mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten oder mit einer dieser Strafen bis zu diesem Eingriffe haben bekannte Mißstände im Kleinverkauf mit notwendigen Bedarfsgegenständen. Soweit diese in Bedenken verfallen werden — etwaige Prüfung der Menge und Güte vor dem Ankauf unmöglich ist — steht der Inhalt der Bedeckungen oder Behälter oft in starkem Mißverhältnis. Es sind solche Fälle beispielsweise bei Konserven, bei der Verpackung der Überverpackung nach den bestehenden Bestimmungen ist durch das Fehlen kennzeichnender Angaben hervorgerufen. Die Preissteigerung auf Lager befindlicher, billigeren Preisen eingekaufter Waren ist, auch wenn diese Waren gleicher Art teuer werden, durch die Preissteigerung, wird aber leider ziemlich allgemein geübt; die sogenannte „Überbezeichnung“ zur Verfügung gestellt. Die neuen Verordnung ist solche Preissteigerung unter Umständen verboten und strafbar.

20. Mai. Der Obst- und Weinbau-Inspektor Herr Schilling in Geisenheim wird im Auftrage der Landwirtschaftskammer Donnerstag den 25. Mai, um 8^{1/2} Uhr im Hotel zur Krone hieselbst einen Vortrag halten über das zeitgemäße Thema: „Das Obst ohne und mit wenig Zucker“, zu dem alle Hausfrauen und Töchter von Hachenburg umgegend zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

20. Mai. (Auszug aus dem Oberwesterwaldkreis, 20. Mai. (Auszug aus dem amtlichen Verlustlisten). Vom Flüßler-Rgt. 80 Komp.: Heinrich Mann, Korb, leicht verwundet. Komp.: Josef Schneider, Kohnhahn, leicht verwundet, Leonhardt, Höchstbach, schwer verwundet, Paul Kohnhahn, leicht verwundet, Josef Weßler, Höchstbach, leicht verwundet. 4. Komp.: Wilhelm Kohnhahn, leicht verwundet, August Virel, leicht verwundet, Rudolf Groß, Altsiedel, leicht verwundet, Karl Müller 10., Vangenbach, leicht verwundet, Josef Weßler, leicht verwundet, Heinrich Kohnhahn (10. Komp. Landwehr-Inf.-Rgt. 118), leicht verwundet. Hermann Hesper, Bretthausen (Art.-Batteriekolonne Nr. 3 des 18. A.-R.), leicht verwundet. 1. R. Karl Schneider, Hof (2. Komp. Inf.-Leib.-Rgt. 117), leicht verwundet. Julius Gummerich, Hof (2. Komp. Inf.-Rgt. 238), leicht verwundet. Müller 1., Hanwerth (5. Feldkomp. Pionier-Bataillon 21), leicht verwundet. Unteroffizier Heinrich Kriebitz (Inf.-Pionier-Komp.), schwer verwundet. Vom Rgt. 81. 1. Komp.: Otto Müller 4., Korb, leicht verwundet. 2. Komp.: Hermann Schmidt 9., Großseifen, leicht verwundet, an seinen Wunden im Militärhospital. 4. Komp.: Heinrich Christian, Wied, vermisst.

20. Mai. Wegen Höchstpreisüberschreitung hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht ein Streit zwischen einer Wirtin und einer Metzgerin aus Altenkirchen zu verhandeln, da sie die Höchstpreise überschritten und nach Lebendgewicht, sondern nach Schlachtgewicht bezogen, verkauft haben. Der Landwirt wurde zu 14 Tagen lang das Geschäft geschlossen worden war, zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt.

20. Mai. Der 16 Jahre alte von hier gebürtige Wilhelm Müller, der in Lüdorf (Kr. Vennep) als Knecht diente, hat sich eines entsetzlichen Verbrechens schuldig gemacht. Im Walde bei der Brücke wurde die 10jährige Schülerin Grete Schmalzmann, eine Stieftochter des Kaufmanns Emil Schmalzmann, eine Stieftochter des Kaufmanns Emil Schmalzmann auf Urlaub weilte, zur Bahn gebracht und ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der hiesige Müller verhaftet, der das Verbrechen auch bereits gestanden hat.

20. Mai. Gestern morgen fand in Siegen durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin eine Explosion statt, bei der leider 8 Personen, darunter

mehrere schwer, verletzt wurden. Der Materialschaden ist unbedeutend, der Betrieb nicht gestört.

Dillenburg, 18. Mai. In der Jahresversammlung des Historischen Vereins erstattete Konservator Dr. Dönges den Geschäftsbericht. Die Haupttätigkeit richtete sich auf die Schaffung eines Kriegsgedenkbuches unserer Stadt. Es erfolgte schon die Sammlung der Bilnisse und Kriegsstammrollen-Auszüge der bisher im Feld gefallenen 61 Dillenburgener Krieger. Das Werk, zu dessen Drucklegung im Laufe der Versammlung von einem Anwesen den 300 Mk. als Grundstock gestiftet wurden, soll u. a. enthalten ein Verzeichnis der sämtlichen Kriegsteilnehmer und deren Auszeichnungen, Berichte über die Mobilmachungstage, Einquartierungen, Lebensmittelversorgung, städtischen Haushalt, Erfolge der Kriegsanleihen, die Wohlfahrtspflege, über städtische Verbauarbeiten, das Refektorial- und Dillenburg, über Kriegsgefangene in der Stadt, Tätigkeit von Kirche, Schule und Vereinen, die Jugendwehr, Verschönerungen und Sammlungen.

Hornau i. L., 18. Mai. Der frühere Bürgermeister von Hornau, Johann Romann 3., der das Bürgermeistertamt bis Dezember vorigen Jahres bekleidet hatte und bei der Neuwahl eine Wiederwahl abging, wurde von der Strafkammer Wiesbaden wegen Verletzung, weil er von dem Pfistermeister Hieron aus Niederrhein eine Verletzungssumme von 20 Mk. angenommen hatte, zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Sohn des Romann 3., Anton Romann, Bürogehilfe in Griesheim a. M., der von dem Architekten Heinrich Müller aus Frankfurt a. M. 750 Mk. angenommen hatte, damit er diesem die Bauleitung über ein in Hornau neu zu erbauendes Schulhaus verschaffe, erhielt von der Wiesbadener Strafkammer wegen Verletzung und Betrug 200 Mk. Geldstrafe und der Vater Romann wegen Beihilfe nochmals 250 Mk. Geldstrafe. Johann Romann 3. hatte 16 Jahre das Ehrenamt als Bürgermeister bekleidet.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Die bulgarischen Abgeordneten besichtigten gestern die hiesigen Sehenswürdigkeiten. Am Abend folgten die Abgeordneten einer Einladung der Frankfurter Zeitung zu einem Abendessen im Frankfurter Hof. Vertreten waren außerdem die militärischen, staatlichen und städtischen Behörden. Dr. Heinrich Simon hieß die Gäste willkommen. Seine Rede schloß mit Wünschen für das Wohl des bulgarischen Herrschers und der Sobranje sowie für eine fruchtbare Dauer des deutsch-bulgarischen Bündnisses. Im Namen der Gäste erwiderte Dr. Georgiew in einer warmen Begrüßung der deutsch-bulgarischen Kultur und Interessengemeinschaft, der eine große Zukunft verheißen sei. Nach dem Mahle begaben sich die bulgarischen Gäste ins Opernhaus, wo sie dem ihnen zu Ehren gegebenen dritten Akte der Meisterfinger beiwohnten. Heute morgen reisten die bulgarischen Sobranjeabgeordneten mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge nach München ab.

Kassel, 19. Mai. Die Kaiserin trifft nebst Gefolge und Dienerschaft zum diesjährigen Sommeraufenthalt am 1. oder 2. Juni in Wilhelmshöhe ein. Die Schloßräume werden bereits zum Empfang hergerichtet. Die Dauer des Aufenthaltes der Kaiserin ist noch nicht festgelegt.

Kurze Nachrichten.

In der Waggonfabrik Gebr. Feinert in Beggendorf wurde ein kriegsgefangener Russe von einem Wagen überfahren und so schwer verletzt, daß ihm der Fuß bis oberhalb des Knöchels abgenommen werden mußte. — Auf der Friedrichshütte in Herdorf fiel der Arbeiter Wilhelm Hofmeier aus Weidenau von einem Gerüst und erlitt dabei den Tod. — Nach neuer Anordnung des Viehhandelsverbandes in Frankfurt hat der Unterwesterwaldkreis bis auf weiteres monatlich 48 Stück Rindvieh, 36 Kühe, 12 Schafe und 78 Schweine als Schlachtvieh aufzubringen. — Auf dem Bahnhof in Weilburg geriet der 25 Jahre alte ledige Rangierer Wolf Halbach aus Hachen zwischen die Puffer und wurde sofort getötet. — Von zwei Schülern der Baugewerkschule in Jdte in wurden drei flüchtige Kriegsgefangene, ein Franzose, ein Belgier und ein Engländer (darunter zwei Unteroffiziere) aus den Gefangenenlagern Gießen und Limburg festgenommen. — Die „Feldgrau-Messe“, die zum besten des roten Kreuzes in Wiesbaden abgehalten wurde, erbrachte nach den bisherigen Feststellungen den hohen Betrag von 135.000 M. — In der Haymannschen Wobstschneide in Frankfurt a. M. wurde als fünfter Mitwisser der 22jährige Dreher Wilhelm Schmalz aus dem Stadtteil Borsdorf verhaftet. Er hat während der verschiedenen Einbruchversuche in die Haymannsche Wohnung und am Montag selbst „Schmiede“ gestanden. — In einem Wiesbadener Hotel hat sich der jahresflüchtige Kanonier Albert Jäger von einem Gefahrbataillon des Feldartillerie-Regiments Nr. 38 in Sretin erschossen. — Billiges Fleisch vom Schwein gibt es im Reise Viehdenkpf. Dort kostet frisches Schweinefleisch 1.50 M., Speck 1.80 M., geräucherter Speck 2 M., Roll- und Ruchschinken 2.40 M., Schmalz 2.20 M., Flomen 1.90 M., Mettwurst 2.20 M. — Der Jagdpächter Rinkel aus Frankfurt a. M. gewahrte im Wald bei Ober-Roden auf dem Anstand einen etwa 25 Jahre alten Menschen, der das Gewehr auf ihn anhielt. Kurz entschlossen legte er an und gab einen Schuß auf seinen Gegner ab, der anscheinend schwer getroffen, mit dem Rufe: „Franz, Franz!“ sich in das Walddickicht schleifte und verschwand.

Nah und fern.

Ein Arzt von einem Patienten getötet. Der praktische Arzt Dr. Grumbrecht in Hamburg ist in seiner Wohnung von dem Arbeiter Draheim aus Rache durch zwei Schüsse getötet worden; seiner Verhaftung erweichte sich der Täter durch mehrere Schüsse und verwundete einen Polizeibeamten an der Schulter nicht unerheblich. Erst die herbeigerufene Feuerwehr konnte ihn überwältigen und der Polizei übergeben. Der getötete Arzt Dr. Grumbrecht hatte eine umfangreiche Praxis und erfreute sich in Hamburg großer Beliebtheit.

Ankunft deutscher Flüchtlinge aus England. In Goch sind dreißig Flüchtlinge aus England angekommen. Zweihundert Frauen und Kinder aus Britisch-Indien werden erwartet. Sie sind mit dem Dampfer „Golfand“ in Rotterdam eingetroffen. Ihre Weiterbeförderung erfolgt im Sonderzug.

Deutsch-österreichische Wasserwege. Eine Abordnung unter Führung des Wiener Bürgermeisters Weiskirchner und des Präsidenten des Bundesvereins für Flus- und Kanalschifffahrt Dr. Ruy überreichte dem Handelsminister eine ausführliche Denkschrift, in der die Forderung vertreten und begründet wird, daß die Regierung den Bau eines Donau-Oder-Weichsel-Kanals mit einem Stichkanal nach Brünn und im Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln fördern möge.

Tuberkulose-Bekämpfung. Im Reichstagsgebäude in Berlin trat das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose zu seiner 20. Generalversammlung zusammen. Im Geschäftsbericht wird festgestellt, daß auch während des Krieges eine Anzahl von neuen Heilstätten fertiggestellt werden konnte. Das Vermögen des Zentralkomitees beläuft sich auf 434.910 Mark. Ministerialdirektor Professor Dr. Kirschner sprach über Aufgaben der Tuberkulose-Bekämpfung im Kriege. Unbedingt notwendig ist eine erhebliche Vermehrung der Auskunfts- und Fürsorgestellen. Vor allem aber müßten auch die landwirtschaftlichen Kreise dazu beitragen, die Ernährungsverhältnisse zu bessern, um die Versorgung gerade der Kinder und Mütter mit Milch zu sichern. Ein Antrag von Geheimrat Bamwitz und Stabsarzt Dohrn regte zur Besserung gesundheitlichen Überwachung der Schulkinder die Einführung eines Schularztgesetzes an. Nach eingehender Beratung wurde der Kongreß geschlossen.

Brand des Dirschauer Rathauses. Mittwoch ist das 1580 erbaute Rathaus in Dirschau völlig niedergebrannt. Die Bestände der Stadtkasse und die Akten wurden gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Der ungarische Blaubeer. Die Polizei ermittelte den Schuhmacher Andris Talviga, der im Eginotaer Hause mit dem Frauenmörder Riß anfangs eine Wohnung gemeinsam bewohnt und später die anstößige Wohnung gemietet hatte. Zu drei verschiedenen Zeitpunkten haben Talviga und seine Frau in der Wohnung des Riß nachfolgender Weile Gepolter, weibliche Angstschreie und Schreie gehört. Talviga erstattete damals auch Anzeige, doch geschah seitens der Ortspolizei nichts in der Sache. Der frühere Rißist Johann Ragg war damals schon bei Riß in Diensten und habe diesem wiederholt beim Berlöten großer Blechtopfen geholfen.

Die vernichtete russische Ernte. In allen Gouvernements des nördlichen und mittleren Rußlands setzte so starker Nachfrost ein, daß die gesamte Winterfaat vernichtet ist. In Moskau sank das Thermometer auf 12 Grad Kälte. In Nowosibirsk herrscht seit drei Tagen Schneesturm, der Schnee liegt zwei Fuß hoch. Am Wolgagabiet, Kasan und Samara, wo infolge des zeitigen Frühjahrs die Saat bereits weit fortgeschritten war, ist alles erfroren. Im Gouvernement Perm wird der Schaden auf 2 Millionen Rubel geschätzt. In russischen Landwirtschafts- und Regierungskreisen herrscht steigende Nervosität.

Bunte Zeitung.

Ein Niesenfindling ist im Kaiser-Wilhelm-Kanal freigelegt und an Land gebracht worden. Der Findling wiegt 48 700 Pfund bei einem Inhalt von 10 Kubikmetern. Man hat ihn nach der Kaiserlichen Werft Saathsee gebracht. Die Niesburger hoffen, daß der Stein als Wahrzeichen an die große Zeit in der Nähe der Stadt als Denkmal zur Aufstellung gelangen wird.

Französischer Dant an Amerika. Man muß es der Presse des Bierverbandes lassen, daß sie die wertvolle Hilfe, die die Vereinigten Staaten von Amerika ihm für den Krieg leisten, ehrlich anerkennt trotz ihrer Enttäuschung, daß diese Hilfe noch nicht bis zu einer offenen Waffenhilfe geblieben ist, wie sie es aus der Entwicklung der deutsch-amerikanischen Auseinandersetzung über den U-Bootkrieg erhoffte. So schreibt auch jetzt wieder die Pariser Zeitung „Le sais tout“: „Die unermeßliche Hilfsquelle der Vereinigten Staaten steht uns offen, um alles zu ergänzen, was uns fehlt, um alle unsere Lücken auszufüllen, alle Vorräte anzuhäufen. Das ist für die Alliierten ein sicheres Element des Sieges. Ob es sich um menschliche Nahrungsmittel handelt oder darum, unsere Geldsäcke die nötigen Vorräte zu liefern, um Ausrüstung oder Waffen, alles was für das Dasein der Truppen und der Nation wesentlich ist, wir sind sicher, niemals Mangel daran zu haben. Noch mehr! Indem wir uns von auswärtig verlor, sparen wir unsere eigenen Arbeitskräfte und machen ebenbürtige Mannschaften für den Dienst an der Front frei. Infolgedessen kann man sagen, daß der Bauer und Arbeiter der Vereinigten Staaten, ohne es zu wissen, zu unsern eigenen Hilfsmannschaften gehören und am weitesten hinter der Front an unserm Siege mitwirken.“ — Schärfer Kritik als durch dieses französische Lob kann an der sogenannten Neutralität Amerikas kaum geübt werden.

Wie die französischen Soldaten angetrieben werden. „Le Nouvelliste de Lyon“ vom 13. Mai gibt folgenden Tagesbefehl eines Armeekorpsführers wieder: „Eure Vorfahren marschierten ohne Stiefel, schliefen unter freiem Himmel, aber schlugen den Feind; ihr, Kameraden, schlaf im Schmutz und arbeitet im Wasser; das am Tage geröstet, was man am Vorabend geschäft hat; ihr, Kinder der Sonne, ihr lebt im Regen, frisch! rastlos! an der Werk! schimpft, Freunde, das erleichtert das Herz, aber haltet durch, spuckt in die Hände und haut die Wöche, bis sie genug haben. Der Sieg gehört den Hartnäckigen! Wir werden sie kriegen, sagt Bétain, und Nogi, der Sieger von Port Arthur: der Sieg gehört dem, der eine Viertelstunde länger aushält.“ Sehr richtig, es fragt sich bloß, wer aushält.

Förderung der Zucht von Champignons. Die allmächtig herannahende Zeit der Pilzsuche, die dank der immer mehr verbreiteten Volksbelehrungen und der in Aussicht genommenen Pilzwanderungen unter sachverständiger Führung hoffentlich dazu beitragen wird, die Knappheit einweicheicher Nahrungs- und Futtermittel etwas zu mildern, hat dem preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Veranlassung gegeben, erneut auf die sowohl in geschlossenen Räumen als in schattigen Wäldern leicht ausführbare Zucht von Champignons und anderen essbaren Pilzen hinzuweisen. Beim Champignonbau in geschlossenen Räumen kommt es vor allem auf die Art dieser Räume, auf die Verstellung der Beete und Behandlung des Düngers

sowie auf die Beschaffenheit der Brut und Meinzucht an. Über alles dieses spricht sich eine Veröffentlichung des Preussischen Landwirtschafts-Ministeriums aus, die außerdem wertvolle Fingerzeige gibt über Ernte und Verwertung, Schädlings- und Krankheiten, Betrieb und Ertrag. Das Flugblatt, das, soweit der Vorrat reicht, kostenlos von der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer zu beziehen ist, erwähnt weiter die Champignonzucht im Freien und nennt Bezugsstellen für Champignonstauden, von denen besonders das Kufologische Institut der Königl. Forstakademie Darnowitz-Münden genannt sei, von dem auch Brut für andere Edelstiele zu beziehen ist.

Neuestes aus den Witzblättern.

Man muß sich zu helfen wissen. „Es ist nicht so arg,“ erzählte ein Handelsmann in russisch-Polen, als man von den Räuberzügen der russischen Soldaten sprach. „In meinen Tagen kam auch mal ein Kosak und wollte eine recht große Uhr für den Schatzgraben kaufen. Er bestand darauf, für zwei Rubel eine Uhr haben zu müssen, und ich bin doch ganz gut mit ihm fertig geworden, trotzdem ich gar keine Uhren führte.“ „Wie haben Sie sich denn da geholfen?“ fragte man den Handelsmann. „Run, ich habe ihm eine Rüchenvage gegeben!“ — Deutsche Sommerzeit. „Wacht, Refi, uns macht das nit. Jetzt fang' ma halt a Stund früher an mit'm Rikun.“ — Die Vurschenschaft. In einem im Felde erscheinenden Blättchen steht folgende Anzeige: „An jedem Donnerstag nach dem Erntedankfest, findet in V. Vurschenschafts-Abend statt.“ Neulich tritt der Vierdeburche des Hauptmanns mit folgender Bitte an ihn heran: „Gestatten Herr Hauptmann daß ich und Thomas (Hausburche) zum nächsten Vurschenschafts-Abend bis 12 Uhr nachts nach V. Urlaub bekommen können.“ (Jugend.)

„Und. „Ich freue mich, daß es jetzt Milcharten gibt.“ „So, warum denn?“ „Die hebe ich mir auf, bis eine Butterkarte draus wird.“ — Erntedank. Galt: „Die Weber-

würste sind aber heut' schön fest; gar keine Spur von Wasser ist drin.“ Wirt: „Ja, wissen S', ich hab' halt a wenig a Zement zugefegt.“ — Die junge Frau. „Meine Frau hat immer so Angst vor den fleischlosen Tagen.“ „Run, so schlimm sind die doch nicht.“ „Allerdings, aber sie kann nur Schnitzel braten.“ (Reggend. Bl.)

Volke- und Kriegswirtschaft.

* Erhebung über die Anbauflächen. Am 18. Mai hat der Bundesrat eine Ernteflächen-erhebung angeordnet, die in der Zeit vom 1. bis 20. Juni 1916 stattfinden und sich auf Weizen, Speltz, Roggen, Gerste, Gemenge aus diesen Getreidearten, Hafer, Buchweizen, feldmäßig gebaute Hülsenfrüchte, Ölfrüchte, Gespinnspflanzen (Flachs und Hanf), Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben, feldmäßig gebaute Gemüse zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Grünfütterung und Seugewinnung, auf Wiesen, erstreckt und die gesamten bestellten und nicht bestellten Anbauflächen und die Weideflächen feststellen soll. Die Landeszentralbehörden können die Erhebung auf andere Früchte ausdehnen. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise durch die kommunalen Behörden oder zu diesem Zwecke ernannte Sachverständige und Vertrauensleute; sie wird durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter durchgeführt.

* Die Gründung einer Reichsstelle für Obst und Gemüse hat der Bundesrat soeben beschlossen. Danach wird die Reichsstelle mit einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung unter Aufsicht des Reichskanzlers gebildet. Die Reichsstelle hat die Aufgabe, die Erzeugung, Verwertung und Salzbarmachung von Gemüse und Obst zu fördern. Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, die Geschäftsabteilung eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die, ohne in den Gemüse- und Obsthandel unzulässig einzugreifen, für die rechtzeitige Abnahme, Beschaffung, Unterbringung und Verwertung des angekauften Gemüses und Obstes zu sorgen hat. Sie hat Abnahmestellen einzurichten. Die Geschäftsabteilung wird bekannt machen, welche Sorten

Gemüse und Obst sie erwerben will, unter welchen Bedingungen und bei welchen Abnahmestellen.

* Gesehwidriger Graupenhandel zu Wucherpreisen. Die Berliner Graupenzentrale teilt mit, daß sich in der Zeit in steigendem Maße die Angebote in Lagergrünzeug zu Wucherpreisen gehäuft haben. Die Zentrale hat ferner Mittelstelle kontingentierten Graupenmüllern den Verkaufspreis der Mühlen auf 67 Mark für 100 kg gramm einschließlich Sach festgesetzt. Nun kommen großer Mengen Graupen an den Markt mit der Bedingung: „Verkehrs- und beschlagnahmefrei“; hierdurch der Anschein erweckt werden, als ob die Ware aus Ausland eingeführt worden sei. Die aus dem Ausland eingeführte Ware darf aber durch den Handel nicht bis 300 Mark an Stelle des Höchstpreises von 67 Mark handelt sich um inländische Ware, die zu Wucherpreisen verkauft wird. Die Reichsbehörden sind bemüht, diesem Handel ein Ende zu machen.

* Gemischtes Bier. Der preussische Finanzminister hatte vor kurzem bekanntlich in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß die Mischung von Lagerbier und Gärbier beim Ausschank unzulässig sei. Der Vorstand des Vereins obergäriger Brauereien ist deshalb beim Finanzministerium vorstellig geworden; auf Grund dieser Vorstellung hat der Verband mitteilt, das Finanzministerium den Erlaß zurückgezogen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 21. Jordauer des trockenen und heiteren Wetters.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöl in Hachenburg.

Einladung
zu einer dringenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung auf Montag, den 22. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des mit der Firma Gebr. Dewald abgeschlossenen Pachtvertrages.
 2. Schulfragen.
- Hachenburg, den 20. 5. 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.

Allgem. Deutsche Viehverversicherungs-Gesellschaft a. G. - Berlin W 50, Ansbacherstraße 32.

Den Herren Weidebesitzern, Genossenschaften und Vereinen empfehlen wir unter günstigen Bedingungen und billigen festen Prämien

Weideversicherung

für Tiere aller Art (Pferde, Rinder und Bullen).

Es kann versichert werden für Tod, Unfall (notw. Töten) sowie Diebstahl und Diebstahl, evtl. auch nur gegen Diebstahl und Diebstahl. Anfragen und Meldungen sind an unsere Generalagentur Frankfurt a. M. (H. Walz), Bergweg 32, Telefon Hansa 5962, zu richten.

Lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautauschlag und Rotorrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee
auch ist derselbe, für Keuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpatente a. M. 1. — Bei 3 Paketen franko durch H. Deilhelm, Frankfurt a. M.-Mederrad.

Todes- + Anzeige.

Heute starb nach längerem Leiden mein innigstgeliebter guter Vater, der treu- sorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Bonn

im Alter von 48 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Hachenburg, den 20. Mai 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau August Bonn und Kinder.

Die Beerdigung findet statt Montag nachmittags 4 Uhr.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden Druckerlei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Tapeten

in großer Auswahl.

Wilh. Pidel, Inh. Carl Pidel, Hachenburg.



Mütter!

So - gedeihen Eure Lieblinge mit Kaiser's Kindermehl das Beste!

1/2 kg Dose Mk. 1.25
1/4 " " " -75
Zu haben bei:
Robert Neidhardt } Höhr
Alex Gerharz }

Kräuze

entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berührung geruch- und farblos. Nur M. 2.50. Aerztlich empfohlen. L. Fabricius Elberfeld 31, Bahnhofstr. 20a. Versand unanwähl. Porto u. Nachn.

Ziege zu verkaufen

Bo? sagt die Geschichte.

Gesucht zu sofort

junger, kräftiger Dienstmädchen bei gutem Lohn. Schriftliche Bewerbungen an nissen an

Pfarrer Dr. Frey
Post Verlabach, Unterwiesbaden

Schön, grosse Wiese

mit Garten, in der Nähe Vereinsbank zu verkaufen

Otto Schult, Hachenburg

Sofortige

und folgende Güter zu verkaufen. Sie bei mir für

Säcke:
Mehl, Zucker, Kartoffeln, Reis, Santos, Mehl, Reis, u. s. w.

Gebiete aber kein Gebot und auf meine genau zu achten.

G. Schleifensack
Sackgroßhandl.

Freudenberg, Hachenburg

Große Auswahl und billige Preise in allen Sommerfachen

Waschstoffe

- Mousseline**, Wolle imitiert, schöne aparte Sachen.
- Satin und Crepon**, waschechte gute Sachen, sowie sämtliche modernen Stoffe in Rips, Boile, Battist, Mull, Frotte.
- Panama- und Stickerstoffe** zu äußerst billigen Preisen.
- Damen-Unterröcke** in weiß, schwarz und farbig.
- Untertailen** mit schönen Stickereien.
- Korsetts** in allen Weiten und Preislagen.
- Damen-Strümpfe**, schwarz, braun und farbig, sowie durchbrochene schöne Sachen in großer Auswahl, in Seide und Baumwolle.
- Fertige Kinder-Kleider** in allen Größen, weiß und farbig, schöne moderne Sachen.
- Sindenburg-Mittel und Spielhöschen.**

Für unsere Soldaten im Felde:

- Mackohemden**, gute Qualitäten
 - Mackohosen und Hautjacken**
 - Netzjacken und Einsatzhemden**
 - Reintwollene und baumwollene Socken**
- in großer Auswahl enorm billig.

Preiswerte Damen-Wasch-Blusen

- Kattun**
- Boile und Battist**
- schwarz, weiß und farbig
- im Preise von M. 1,45 bis 18,00.

Knaben-Blusen

- in waschechten, uni und gestreiften schönen alle Fassons, von den billigsten bis zu den besten Macharten.
- Wasch-Anzüge**, hoch moderne, gute Sachen zu billigen Preisen.
- Sandshuhe**, in weiß, schwarz und allen Farben, lang und halblang, nur schöne Sachen jeder Preislage.
- Damen- und Kinder-Spitzenkleider** wunderbare Fassons und Verarbeitung.
- Schürzen** in weiß, bunt und schwarz, geschmackvoll geführung.

Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder zu den billigsten Preisen.

Südwesten und Mützen

Kinder-Hauben und -Söckchen

Kaufhaus Louis Friedemann, Hachenburg